

Datenqualitätsbericht: Stammdaten und Transparenz im strukturierten Einkauf sichern

Ein Datenqualitätsbericht ist ein strukturiertes Dokument, das die Güte von Einkaufs- und Stammdaten systematisch bewertet und darstellt. Er zeigt, wo Materialstammsätze, Lieferantendaten, Preissätze oder Bestellinformationen unvollständig, veraltet oder inkonsistent sind. Für Einkaufsorganisationen ist er ein zentrales Steuerungsinstrument, um Prozesse wie das Bestellmanagement, die Warennummernfindung oder die Lieferantenbonitätsprüfung auf einer belastbaren Datenbasis aufzubauen.

Das Wichtigste in Kürze

- Der Datenqualitätsbericht bewertet Stammdaten und Prozessdaten entlang Dimensionen wie Vollständigkeit, Korrektheit, Aktualität, Konsistenz und Eindeutigkeit.
- Im Einkauf richtet er sich typischerweise auf Materialstammsätze, Lieferantenstammsätze, Einkaufsinfosätze, Preissätze und Bestelldaten.
- Typische Kennzahlen sind die Datencompleteness (häufig Zielwert über 98 %), die Fehlerrate pro Datensatz und die Aktualisierungsrate.
- Er stützt sich meist auf automatisierte Prüfregele und einen definierten ETL-Prozess Einkauf, in dem Daten aus Quellsystemen konsolidiert und validiert werden.
- Der Bericht ist Grundlage für Datenbereinigungsprojekte, Deduplizierung und die laufende Datenpflege im operativen Geschäft.
- Ohne saubere Daten sind Kennzahlen aus dem Controlling im Einkauf sowie KI-gestützte Anwendungen nur eingeschränkt aussagefähig.

Definition: Datenqualitätsbericht

Ein Datenqualitätsbericht ist ein regelmäßiger oder ereignisbasierter Report, der den Zustand unternehmenskritischer Daten dokumentiert und anhand definierter Qualitätsdimensionen bewertet. Im Einkaufskontext umfasst er insbesondere Materialstammsätze, Lieferantenstammdaten, Einkaufsinfosätze, Kontraktdaten und Transaktionsdaten aus dem Bestellmanagement.

Abgrenzung zu Stammdaten- und Prozessreports

Während ein klassischer Stammdatenreport meist nur Bestände und Änderungen auflistet, bewertet der Datenqualitätsbericht diese Daten anhand messbarer Kriterien wie Vollständigkeit oder Konsistenz. Er beantwortet also nicht die Frage, welche Daten vorhanden sind, sondern wie verlässlich sie sind. Damit unterscheidet er sich auch von reinen Kennzahlenreports, da er Ursachen und betroffene Datenfelder konkret benennt.

Typische Einsatzanlässe

Datenqualitätsberichte entstehen häufig im Zuge von Systemmigrationen, bei der Einführung neuer Einkaufsplattformen, vor Audits sowie als regelmäßiger Monats- oder Quartalsreport. Auch beim Vendor

Onboarding neuer Lieferanten oder bei der Warennummernfindung für neue Teile dienen sie dazu, Eingabefehler früh zu erkennen. In der Praxis hat sich eine Frequenz von vier bis zwölf Berichtszyklen pro Jahr etabliert.

Methoden und Vorgehen bei der Erstellung

Die Erstellung folgt in der Regel einem mehrstufigen Vorgehen: Daten extrahieren, an Regeln validieren, Ergebnisse bewerten und Maßnahmen ableiten. Technischer Kern ist meist ein definierter ETL-Prozess Einkauf, der Daten aus ERP-, Katalog- und Lieferantensystemen konsolidiert.

Qualitätsdimensionen und Prüfregeeln

Bewertet wird typischerweise entlang der Dimensionen Vollständigkeit, Korrektheit, Aktualität, Konsistenz und Eindeutigkeit. Prüfregeeln können technisch formuliert werden: Pflichtfelder gefüllt, gültige Warennummern vorhanden, Preissätze plausibel, keine doppelten Lieferantenummern. Die Regeln werden in einem Regelkatalog dokumentiert und versioniert, damit Ergebnisse über Perioden vergleichbar bleiben.

Datenquellen und Prozessintegration

Relevante Quellen sind das ERP-System, Lieferantenportale, Katalogdaten, Vertragsarchive und gegebenenfalls externe Daten aus der Lieferantenbonitätsprüfung. Wichtig ist eine eindeutige Zuordnung zu Verantwortlichen: In der Praxis hat sich bewährt, Datenfelder einem Data Owner zuzuordnen, etwa der Einkäufer für Konditionen oder die Fachabteilung für technische Merkmale. Nur so lassen sich Abweichungen wirksam korrigieren.

Berichtsaufbau

Ein praxistauglicher Bericht enthält eine Managementübersicht mit Kennzahlen, eine Detailanalyse pro Datenobjekt und Materialgruppe sowie eine Maßnahmenliste mit Verantwortlichen und Terminen. Trenddarstellungen über mehrere Perioden zeigen, ob Bereinigungsmaßnahmen greifen. Kommentierte Ausreißer – etwa eine Materialgruppe mit niedriger Vollständigkeitsquote – erleichtern die Nachvollziehbarkeit.

Wichtige KPIs im Datenqualitätsbericht

Kennzahlen machen Datenqualität messbar und schaffensfähig für das Controlling im Einkauf. Bewährt hat sich ein kompakter Kennzahlenkranz, der sich auf wenige, regelbasiert ermittelbare Werte beschränkt.

Vollständigkeit und Korrektheit

Die Completeness gibt den Anteil der Datensätze an, bei denen alle Pflichtfelder gefüllt sind; in der Praxis gelten Werte über 98 % als guter Richtwert für Materialstammsätze. Die Accuracy misst, wie korrekt Inhalte sind, etwa ob Einheiten, Währungen oder Preise plausibel sind. Eine typische Kennzahl ist der Anteil der Sätze ohne Prüffehler pro tausend Datensätzen.

Aktualität, Konsistenz und Eindeutigkeit

Die Timeliness bewertet, wie frisch Daten sind – etwa der Anteil der Lieferantenstammsätze mit Recherche-Datum innerhalb der letzten zwölf Monate. Consistency prüft die Abstimmung zwischen Systemen, zum Beispiel ob Konditionen im ERP und im Lieferantenportal übereinstimmen. Uniqueness

quantifiziert Dubletten; ein typischer Richtwert ist ein Duplikatanteil von unter 2 %.

Ableitung von Folgekosten

Fortgeschrittene Berichte übersetzen Qualitätsmängel in wirtschaftliche Effekte, etwa durch nachträgliche Change Orders, manuelle Nacharbeit oder Falschbestellungen. Dies verbindet den Bericht mit der Lebenszykluskostenrechnung und erhöht die Aufmerksamkeit des Managements deutlich, da Datenmängel dann nicht als IT-Thema, sondern als Kostenfaktor sichtbar werden.

Risiken und Kontrollen rund um Datenqualität

Schlechte Datenqualität verursacht im Einkauf typischerweise Doppelbestellungen, falsche Lieferabrufe, Compliance-Verstöße und verzögerte Beschaffungsprozesse. Der Datenqualitätsbericht dient hier als Frühwarn- und Kontrollinstrument.

Operative Risiken

Unvollständige Materialstammsätze führen zu manuellen Bestellanforderungen, falschen Mengeneinheiten oder Fehlbestellungen. Veraltete Lieferantendaten erschweren die KYC-im-Einkauf-Prüfung und die Compliance-Kontrolle. Inkonsistente Preissätze untergraben Kontrakttreue und verzerren Sparingreports, was das Vertrauen in Einkaufskennzahlen insgesamt schwächt.

Kontrollen und Preventivmaßnahmen

Wirksame Kontrollen setzen an der Erfassung an: Pflichtfeld-Validierungen, Prüftabellen für Einheiten und Warennummern sowie Vier-Augen-Prinzipien bei kritischen Feldern. Ergänzend bewähren sich periodische Stichprobenprüfungen und Deduplizierungsläufe. Der Datenqualitätsbericht dokumentiert diese Kontrollen und ihre Wirkung, was auch bei internen und externen Prüfungen hilfreich ist.

Verantwortlichkeiten und Eskalation

Jeder Datenobjekttyp sollte einen klar benannten Data Owner und definierte Bearbeitungsfristen haben. Im Bericht wird eine Eskalationsstufe sichtbar, wenn Fehler länger als eine vereinbarte Frist unbehandelt bleiben. In der Praxis haben sich monatliche kurze Reviews zwischen Einkauf, Datenmanagement und IT etabliert, in denen die offenen Maßnahmen durchgesprochen werden.

Aktuelle Entwicklungen: Automatisierung und KI

Datenqualitätsberichte werden zunehmend automatisiert erstellt und mit KI-gestützten Auswertungen angereichert. Damit verlagert sich der Aufwand von der Berichtserstellung hin zur Ursachenanalyse und Prävention.

Automatisierte Dashboards

Statt statischer Dokumente setzen viele Unternehmen auf laufend aktualisierte Dashboards, die dieselben Qualitätsregeln in Echtzeit auswerten. Der periodische Bericht bleibt dennoch relevant, da er eine verbindliche, abgestimmte Momentaufnahme für Gremien und Audits liefert. Bewährt ist die Kombination: Dashboard für das Tagesgeschäft, Bericht als formales Kontrollinstrument.

KI-gestützte Datenanreicherung

Sprachmodelle unterstützen heute bei der Klassifikation von Kurztexten, der Zuordnung zu

Warennummern und der Deduplizierung von Lieferantenstammsätzen. Die Ergebnisse sollten im Datenqualitätsbericht stets mit einer Konfidenzangabe und einem Freigabeschritt versehen werden. Automatisierte Anreicherung ersetzt keine fachliche Prüfung, reduziert aber den manuellen Aufwand in der Praxis häufig erheblich.

Datenqualität als Voraussetzung für digitale Einkaufsprozesse

Electronic Tendering, KI-gestützte RFX-im-Einkauf-Auswertungen und automatisierte Lieferantenauswahl funktionieren nur mit belastbaren Stammdaten. Der Datenqualitätsbericht wird damit zum Enabler digitaler Projekte: Er liefert die Ausgangsbasis und später den Nachweis, dass die Datenbasis die neuen Prozesse trägt.

Einbettung in Einkaufsprozesse und Lieferantenmanagement

Datenqualität ist kein isoliertes Thema, sondern durchzieht den gesamten Einkaufszyklus – von der Anfrage bis zur Lieferantenbewertung. Der Datenqualitätsbericht verknüpft diese Berührungspunkte und macht Querschnittsmängel sichtbar.

Von der Anfrage bis zur Bestellung

Im RFX-im-Einkauf-Prozess hängt die Vergleichbarkeit von Angeboten von einheitlichen Artikelbezeichnungen, Mengeneinheiten und Warennummern ab. Später beeinflussen korrekte Einkaufsinfosätze die Umsetzung der Einkaufsbedingungen und der PO Policy im Bestelllauf. Der Datenqualitätsbericht zeigt, an welcher Stelle dieser Kette Mängel entstehen und welche Felder korrigiert werden müssen.

Lieferantenstammdaten und Performance

Lieferantenstammdaten sind die Grundlage für das Vendor Onboarding, die Lieferantenbonitätsprüfung und die Lieferantenbewertung. Ein Datenqualitätsbericht, der auch Felder wie Bankverbindung, Zertifikate und Incoterms-CIF- bzw. Lieferkonditionen abdeckt, macht erkennbar, wo die Datenbasis für Liefergespräche oder einen Lieferantenentwicklungs-Workshop lückenhaft ist. So fließt Datenqualität direkt in das Lieferantenmanagement ein.

Planung und Controlling

Auch dispositive Prozesse profitieren: Die Lagerabgangsanalyse setzt auf korrekte Bewegungsdaten, und die Budgetierung braucht verlässliche Preis- und Mengenhistorien. Wenn der Datenqualitätsbericht diese Zusammenhänge ausweist, stärkt er die Akzeptanz von Kennzahlen im Controlling im Einkauf und vermeidet Diskussionen über fragwürdige Zahlenwerte.

Typische Kennzahlen

Datencompleteness (Pflichtfelder): > 98 %

Typischer Zielrichtwert für Materialstammsätze; je nach Datenobjekt abweichend.

Duplikatanteil Lieferantenstammsätze: < 2 %

Üblicher Richtwert nach erfolgter Deduplizierung.

Aktualität Lieferantenstammdaten: > 90 % innerhalb 12 Monate

Anteil der Sätze mit Recherche- oder Prüfdatum im letzten Jahr; Branchenüblichkeit variiert.

Fehlerrate pro 1.000 Datensätze: < 5

Summe regelbasierter Prüffehler; wichtig ist der Trend über mehrere Perioden.

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 40.000 Materialstammsätzen stellte bei der Einführung einer neuen Ausschreibungsplattform fest, dass Angebote kaum vergleichbar waren: unklare Einheiten, dublette Lieferantennummern und veraltete Preissätze. Der Einkauf führte einen quartalsweisen Datenqualitätsbericht mit einem Regelkatalog aus zunächst 40 Prüfregeln ein.

- Aufbau eines ETL-Prozesses Einkauf, der Stammdaten aus ERP und Lieferantenportal monatlich konsolidiert und anhand definierter Regeln bewertet
- Einführung von Pflichtfeld- und Einheitsprüfungen bei der Neuanlage von Material- und Lieferantenstammsätzen
- Deduplizierung der Lieferantenstammdaten als Vorstufe zum Vendor Onboarding mit verbindlicher Datenpflege
- Quartalsreview zwischen Einkauf, Datenmanagement und IT mit Maßnahmenliste und Eskalationsregel bei überfälligen Korrekturen

Fazit

Der Datenqualitätsbericht macht ein Thema messbar, das im Alltag oft erst sichtbar wird, wenn Prozesse stocken: die Güte der Einkaufsdaten. Er verbindet technische Datenprüfung mit wirtschaftlicher Bewertung und schafft Verantwortlichkeiten für Datenfelder. Wer ihn regelmäßig und mit wenigen, stabilen Kennzahlen aufsetzt, gewinnt eine belastbare Grundlage für Bestellmanagement, Lieferantenbewertung und digitale Projekte. Wichtig ist, den Bericht nicht als isolierten IT-Report zu verstehen, sondern als Steuerungsinstrument des Einkaufs. Unternehmen, die Datenqualität systematisch berichten, entscheiden schneller, verhandeln fundierter und vermeiden vermeidbare Folgekosten.

Häufige Fragen

Was ist ein Datenqualitätsbericht?

Ein Datenqualitätsbericht dokumentiert und bewertet die Güte von Stammdaten und Prozessdaten anhand definierter Kriterien wie Vollständigkeit, Korrektheit, Aktualität, Konsistenz und Eindeutigkeit. Im Einkauf richtet er sich vor allem auf Materialstammsätze, Lieferantendaten, Einkaufsinfosätze und Bestelldaten. Er dient als Steuerungs- und Kontrollinstrument für Datenbereinigung und laufende Datenpflege.

Welche KPIs gehören in einen Datenqualitätsbericht?

Bewährte Kennzahlen sind Datencompleteness (Richtwert über 98 % bei Pflichtfeldern), Accuracy als Anteil fehlerfreier Sätze, Timeliness für die Aktualität, Consistency für die Abstimmung zwischen Systemen sowie Uniqueness für den Duplikatanteil. Ergänzend können nachgearbeitete Datensätze oder durch Datenfehler verursachte Kosten berichtet werden. Wichtig ist, jede Kennzahl auf dokumentierte, versionierte Prüfregeln zu stützen.

Wie oft sollte ein Datenqualitätsbericht erstellt werden?

In der Praxis haben sich monatliche bis quartalsweise Zyklen etabliert. Monatliche Berichte eignen sich

für stark operative Daten wie Bestell- und Infosätze, quartalsweise Berichte für Lieferantenstammdaten und Strategiereviews. Wichtig ist, dass zwischen den Zyklen Korrekturmaßnahmen umgesetzt und im nächsten Bericht ihre Wirkung gezeigt wird.

Wer ist für den Datenqualitätsbericht verantwortlich?

Typischerweise trägt das Datenmanagement oder die IT die methodische und technische Verantwortung, während fachliche Data Owner im Einkauf und in den Fachabteilungen für die Korrektur ihrer Felder zuständig sind. Der Einkauf sollte das Berichtswesen aktiv mitgestalten, da er Hauptnutzer der Daten ist. Eine klare Rollenverteilung mit Eskalationsregeln ist entscheidend für den Erfolg.

Womit erstellt man einen Datenqualitätsbericht technisch?

Technische Basis ist meist ein definierter ETL-Prozess Einkauf, der Daten aus ERP, Lieferantenportalen und weiteren Quellen extrahiert, transformiert und anhand von Prüfregeleln validiert. Die Ergebnisse fließen in ein Reporting-Tool oder Dashboard. Für die Klassifikation von Texten und die Deduplizierung kommen zunehmend KI-gestützte Verfahren zum Einsatz, deren Ergebnisse fachlich freigegeben werden sollten.

Warum ist Datenqualität für KI im Einkauf wichtig?

KI-Anwendungen wie automatisierte Warennummernfindung, Textklassifikation oder Angebotsvergleich lernen aus vorhandenen Daten. Sind diese lückenhaft, inkonsistent oder doppelt, liefern die Modelle unzuverlässige Ergebnisse. Der Datenqualitätsbericht liefert den Nachweis, dass die Datenbasis hinreichend sauber ist, und macht Verbesserungen über die Zeit messbar.